

# Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung  
Generalanzeiger für Bocholt  
Inholter und Iffelder Zeitung.

65. Jahrgang

Verleger: Bocholt.  
Verantwortlicher: Dortmund.

**Volksblatt**  
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 31

Mittwoch, den 2. Februar 1938

Jahrgang 1938

## „Landarbeit ist Arbeit für Deutschland“ Der Gesamterfolg des Landarbeiters.

Präsident Syrup über die Notwendigkeit der Nachwuchsbeschaffung in der Landwirtschaft. — Eine Werbenaktion der HJ.

### Es fehlen wenigstens 100 000 Arbeitskräfte.

DNB Berlin, 1. Februar.

Die Hitlerjugend beginnt in diesen Tagen in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsnährstand eine Werbenaktion für die Nachwuchsschulung in den ländlichen Berufen. Im Reichsjugendpreßdienst nimmt der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, zu diesem brennenden Problem der deutschen Landwirtschaft Stellung. Es heißt da u. a.:

Eine der wichtigsten Aufgaben des Vierjahresplanes ist die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes. Abgeschnitten von wichtigen Rohstoffquellen der Welt, auf verkleinertem Raume und daher mit ungewöhnlich hoher Bevölkerungsdichte muß Deutschland alle Kräfte regeln, um sich auf eigener Scholle zu ernähren. Umfassende Pläne, wie die Trockenlegung von Mooren und Sümpfen, die Urbarmachung von Einöden und Bruchland, die Eingedeichung an der Meeresküste wurden in Angriff genommen und zum Teil schon vollendet.

Es fehlt aber an Händen, die den Boden bearbeiten, die pflügen, säen und ernten, die die Tiere pflegen und hüten und die Arbeiten des bäuerlichen Haushaltes verrichten. In der deutschen Landwirtschaft sind wenigstens 100 000 männliche und weibliche Arbeitskräfte zu wenig vorhanden. Es ist daher dringendes Gebot der Stunde, ihre Arbeitskräfte und jugendlichen Nachwuchs zuzuführen.

Landarbeit ist Arbeit für Deutschland! Die deutsche Jugend muß wieder hinausgehen und Bauern- und Landarbeit erkennen. Dies ist möglich, denn im Dritten Reich ist die Bauernarbeit wieder gelernter Arbeit geworden, genau so wie die des Handwerks, des Industriearbeiters und des Kaufmanns. Der Reichsnährstand hat zu diesem Zweck eine geordnete und planmäßige Grund- und Lehr- mit anschließender Gehilfenzeit geschaffen. Dieser körperlichen beruflichen Ausbildung sollen sich immer mehr Jugendliche zuwenden, damit künftig dem deutschen Volke für die Bestellung der Felder und die Einbringung der Ernte dauernd ein beruflich gut ausgebildeter Stamm an landwirtschaftlichen Facharbeitern zur Verfügung steht und es nicht mehr notwendig ist, zur Saat- und Erntezeit fremde Arbeitskräfte herbeizuholen.

### Dr. Goebbels sprach zu den Leitern der Reichspropagandaämter.

DNB Berlin, 1. Februar.

Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer regelmäßigen wöchentlichen Monatskonferenz, an der auch die Kreisleiter des Gau- und Kreisleiters teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der sich in umfassender Weise mit den aktuellen Fragen seines Tätigkeitsgebietes und den Arbeitsmethoden der modernen Propaganda beschäftigte. Zum Abschluß seiner Ausführungen gab er einen Überblick über den augenblicklichen Stand der innen- und außenpolitischen Lage.

### 500 deutsche Frontsoldaten nach Italien eingeladen.

DNB Berlin, 31. Januar.

Unter dem Vorherrschaft des NSKK-Obergruppenführers General der Infanterie Herzog von Coburg fand am Sonntag eine Sitzung des Präsidialrates der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände statt. Der Reichspräsident der Vereinigung, SS-Brigadeführer von Humann-Hainhofen, brachte u. a. die italienische Einladung an 500 deutsche Frontsoldaten zu einem Besuch von Rom und Neapel im März d. J., anlässlich dessen die deutschen Gäste durch den König und Kaiser und durch den Duce empfangen werden sollen, zum Vortrag. Des weiteren war die im Mai in London stattfindende Sitzung der permanenten internationalen Kommission Gegenstand der Besprechung.

### Deutsche Eisenbahner besuchen Polen

Berlin, 1. Februar.

Zur Pflege des Erfahrungsaustausches zwischen den europäischen Eisenbahnverwaltungen unternahmen mehrere Referenten des Reichsverkehrsministeriums und

Präsidenten einiger Reichsbahndirektionen der Deutschen Reichsbahn unter Führung von Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Kleinmann, vom 3. bis zum 7. Februar d. J. eine Studienreise nach Polen. Die Fahrt gilt als Gegenbesuch zu einer Studienreise polnischer Eisenbahner nach Deutschland, die im September vorigen Jahres unter Leitung von Reichsverkehrsminister Bohdowski stattfand. Die polnischen Eisenbahner hatten schon vor zwei Jahren Mittel-, Süd- und Westdeutschland besucht. Im Herbst des vorigen Jahres galt ihre Reise dem deutschen Norden.

Die bevorstehende Reise der deutschen Eisenbahner wird in Warschau beginnen und sich dann über den polnischen Süden bis nach Krakau erstrecken. Die Studienreise schließt u. a. die Besichtigung des Ausbaues der Warschauer Bahnanlagen, der elektrifizierten Warschauer Vorortbahnen und der neuen Bergbahnen in der Tatra ein.

### Bernd Rosemeyers letzte Fahrt.

Die Beisetzungsfeier auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem.

Korpsführer Hühnelein überbringt den letzten Gruß des Führers.

DNB Berlin, 1. Februar.

SS-Hauptsturmführer Bernd Rosemeyer, der aus einem beispiellos sieghaften Kampf für die Sache des deutschen Kraftfahrersports und damit für die Geltung des deutschen Namens in der Welt so jäh gerissen wurde, ist am Dienstagmittag auf dem Waldfriedhof Dahlem zu seiner letzten Ruhestätte geleitet worden.

Noch einmal offenbarte sich in einer unübersehbaren Fülle herrlicher Blumenpracht und in der Teilnahme zahlreicher Persönlichkeiten der gesamten deutschen öffentlichen Lebens die Wertschätzung, deren sich der Dahingegangene als Sportmann, als Kamerad und als Mensch erfreute.

Der SS-Untersturmführer und vier Rennfahrer in weißer Sportkleidung hielten die Totenwache. Mühe und Ehrendienst lagen auf dem zunächst nur mit den Kranzspenden der Anverwandten geschmückten, mit der Flagge des Reiches bedeckten Sarg.

Namens des Reichsführers SS, Himmler, gedachte der Chef des SS-Hauptamtes, SS-Obergruppenführer Heilmeyer, in tiefer Dankbarkeit des tapferen, fleißigen, stets bescheidenen und freundlichen Kameraden. Die Schicksalsschläge haben einen lieben Kameraden verloren und einen unersetzlichen gewonnen. Bernd Rosemeyer habe in beispielhafter Pflanzenerfüllung und Treue das wahr gemacht, was er einst versprochen: sich mit ganzer Kraft selbstlos für Volk und Vaterland einzusetzen.

Anschließend legte Korpsführer Hühnelein den prächtigen, blumengeschmückten Lorbeerkranz des Führers und Reichsanstalters an der Bahre nieder mit den Worten: „Im Namen und im Auftrage des Führers als äußeres Zeichen seiner Anerkennung und seines Dankes für Deine Erfolge und Deinen Einsatz für Deutschlands Geltung.“ Der zweite Kranz, den der Korpsführer niederlegte, war der des Stellvertreters

des Führers, Rudolf Heß. Dann widmete er in seiner Eigenschaft als Führer des deutschen Kraftfahrersports dem Dahingegangenen einen Lorbeerkranz und würdigte ihn als leuchtendes Vorbild sportlicher Haltung, sportlicher Leidenschaft und ganzen Einsatzes: „Mit Zustimmung des Führers tragen zwei Stürme der politischen Welt Deinen Namen, ehren Dein Gedächtnis und klären den Ruhm, Kraft und auch Tragik Deiner sportlichen Laufbahn.“

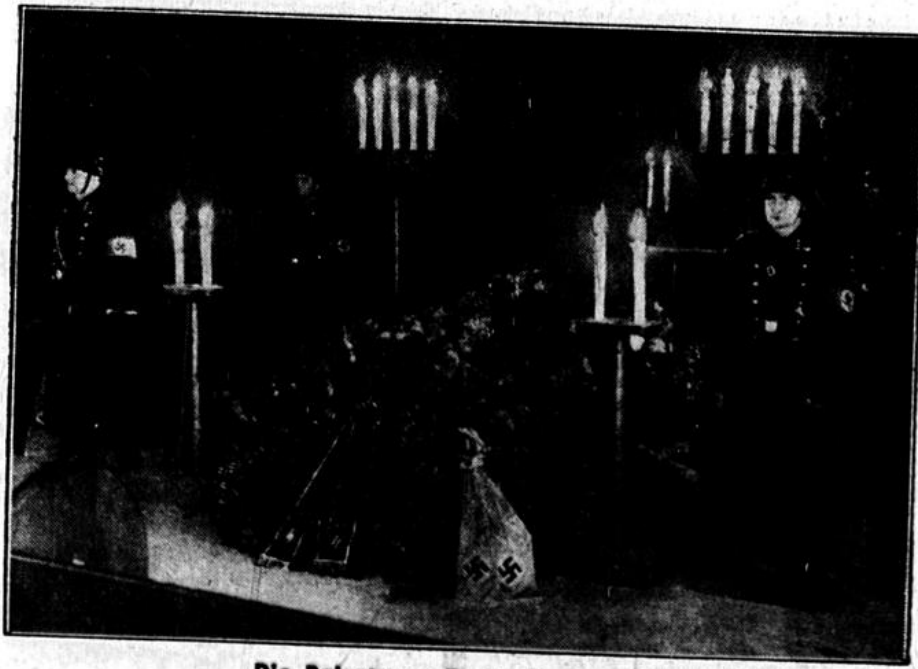
Für die Reichsregierung entbot Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller den letzten Abschiedsgruß. Er sprach von dem höchsten Opfer, mit dem Bernd Rosemeyer sein Deutschland vertriebenem Leben abgab und das auch den unergänzlichen Dank des Vaterlandes verdient.

Weitere Kränze wurden niedergelegt im Namen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels und des Reichsministers für öffentliche Angelegenheiten, Dr. Brüning.

Direktor Brüning von der Antontont widmete Bernd Rosemeyer ebenfalls herzliche Dankesworte. Unter Trauerkränzen von Beethoven trugen dann unter blauem Himmel und leuchtender Sonne die Rennfahrer, Sind, Hesse, Müller, Caracciola, v. Brauchitsch, NSKK-Motorlehrer, „Bernd Rosemeyer“ mit Ehrenkompanie der Reichsanstalt Adolf Hitler präsen- tierten das Gewehr, als bei dem Liebe vom guten Kameraden die herliche Hülle Bernd Rosemeyers der Erde übergeben wurde, und zum letzten Gruß senkten sich über dem offenen Sarge eine Sturmflut der SS und zwei

Dem Treue der SS „Wenn alle untreu werden“ folgten noch viele tiefempfundene Ansprachen aus dem großen Freundeskreis und halb schmiedten in weitem Umkreis Berge von Kränzen die letzte Ruhestätte Bernd Rosemeyers, in dessen Nähe auch sein Kamerad Ernst v. Döllus den ewigen Schlaf schlief.

Nach Abschluß der offiziellen Trauerfeier hatten dann noch Laufende und aber Laufende, die am Rande des Waldfriedhofs mit Blumen in der Hand ausgeharrt hatten, Gelegenheit, Abschied von Bernd Rosemeyer zu nehmen.



Die Beisetzung Bernd Rosemeyers.

Am Dienstagmittag wurde der große deutsche Rennfahrer Bernd Rosemeyer auf dem Waldfriedhof in Berlin-Dahlem zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Sarg wurde in der Kapelle aufgebahrt, und SS-Führer hielten die Ehrenwache am Sarge ihres Kameraden bis zur Beisetzung. (Scherl-M.)

### Standortverlegung der Kavallerie-Schule.

Berlin, 1. Februar.

Die seit 70 Jahren in Hannover an jähren jahrzehntelangen Standort verlassenen und ihr neues Heim nördlich von Potsdam bei Krampitz an der Havel, die nach Kladom und Marquardt führt, beziehen. Dort, am Rande des Döb-

tziger Flages, inmitten eines reizendsten ist idealen, wohl der ganzen deutschen Reiterwelt bekannten Geländes, ist innerhalb von noch nicht Jahresfrist der Neubau der neuen Unterkunft in Gestalt eines umfangreichen Gebäudeskomplexes emporgewachsen. Hannover wird sehr ungern den weltberühmten Angehörigen verlieren, war doch der Begriff Kavallerie-Schule Hannover im Laufe der Jahre geradezu sprichwörtlich geworden. Da aber durch das zunehmende Wachstum der Stadt und ihrer Vororte wenig Gelände mehr gegeben ist, das in würdevollem Maße eine reitliche Ausübung genährt, so ist diese Verlegung notwendig geworden.

### Diplomlandwirt S. O. Siefken, Goslar.

Bei dem großen Mangel an Landarbeitern erhebt sich gegenwärtig immer wieder die Frage nach den Gründen der Landflucht. Als Hauptgrund wird oft der höhere Lebenserfolg angeführt, den angeblich die Stadt bietet. Es handelt sich also um die Frage: Ist der Gesamterfolg des Arbeiters in der Stadt größer als der des Landarbeiters?

Es ist leicht zu beweisen, daß der Werkmeister einer Fabrik mehr verdient als ein unterdurchschnittlicher Landarbeiter; ebenso leicht ist aber auszurechnen, daß der Meister, oder Schweinehalter auf einem größeren Gut ein höheres Einkommen hat als der ungelernete Arbeiter in der Stadt. Solche Vergleiche belegen nichts und sind abwegig. Will man die Jahreseinkommen vergleichen, so muß man gerechterweise den durchschnittlichen Deputatarbeiter eines Gutes z. B. einen gelernten Schlosser einer Maschinenfabrik gegenüberstellen. Dann entsteht ein Bild, das auf der einen Seite einen guten Arbeiter zeigt, von dem alle Lebensnotwendigkeiten zu Stadtpreisen bestritten werden, während auf der anderen Seite ein niedriger Arbeiter steht, der aber mit dem Deputat zusammen bei den billigen ländlichen Lebensunterhaltungskosten das Gleichgewicht der beiden Einkommen vollständig herstellt. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß der Landarbeiter auch wirklich einen ländlichen Haushalt führt. Dazu gehört, daß er eine ausgedehnte Veredelungswirtschaft betreibt; er muß sein Garten- und Kartoffel- und Leinwand nachgemessen haben, er muß Kleinvieh halten, um sein Deputat in Fleisch, Milch, Eier und sonstige höherwertige Erzeugnisse umzuwandeln. Ja, er muß, wenn er z. B. durch die Witterung einen Sommer-Jahres verdient, mit diesem einen Teil seiner Beeren- und Obstbäume zu Brotbackzwecken verarbeiten. Kann keine Familie noch dazu den selbstgeernteten Wein und die Wolle eines Milchschafes im Winter verspinnen und weben, so ergibt sich tatsächlich ein höherer Lebenserfolg als bei dem Arbeiter in der Stadt.

Es war in letzter Zeit viel von den steigenden Sparteinlagen bei den ländlichen Genossenschaften die Rede. Wer die Verhältnisse auf den Dörfern kennt, weiß, daß der tüchtige Landarbeiter an ihnen stark beteiligt ist, stärker manchmal als der Bauer, der heute seiner Wirtschaft kein Betriebskapital entziehen möchte, aber doch Geld zurücklegt für seine vom Hof fortziehenden Kinder. Jedenfalls bleibt die Tatsache, daß unter vergleichbaren Verhältnissen die Verbindung des niedrigeren Lohnes mit einer bäuerlichen Lebensgrundlage dem Landarbeiter ein besseres Einkommen liefert, als es der Arbeiter in der Stadt hat. Man mag einwenden, daß der Landarbeiter dafür längere Arbeitszeiten hat. Dabei ist aber zu bedenken, daß die bezahlte Arbeitszeit des Landarbeiters schon fast beim Verlassen der Wohnung beginnt, während der Stadtarbeiter für keinen oft langen Weg zur Arbeit viel Geld noch Jahrgeld aufwenden muß. Es kommt hinzu, daß die Arbeit in der Fabrik oder im Bergwerk den Menschen durchschnittlich weit mehr mitnimmt als die Landarbeit. Ueberhaupt ist bei einem Vergleich nicht nur die Frage des Einkommens zu beachten. Man braucht nur an die Berufsstranstellen zu denken, um auch sonstige Vorzüge der Landarbeit zu erkennen. Im ganzen verleiht die Landarbeit eine längere Arbeits- und Lebensdauer als fast jede andere Arbeit, ganz abgesehen davon, daß sie durch ihre Vielseitigkeit und ihre Verbindung mit der Natur dem geistig regelen Menschen tiefere Befriedigung gibt als manche eintönige Flieharbeit.

Auch die Freizeitgestaltung ist oft als ein Faktor der Landflucht bezeichnet worden. Man hat ihre Möglichkeiten in der Stadt gerühmt, sie auf dem Lande aber mangelhaft genannt. Zugegeben, daß viele Freizeitquellen des Dorflebens verödeten waren. Aber die Dinge haben sich doch schon entscheidend geändert. Mit jedem Monat gewinnt es dem vereinten Streben des Reichsnährstandes, der Hitler-Jugend und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dem Zusammenleben der Menschen auf den Höhen und in den Tälern mehr Gehalt zu geben. Auch die Technik des Filmes und des Rundfunks und die Verbesserung des Verkehrs erleichtern den Dorfbewohnern all das wirkliche Wertvolle, was die Stadt an Kultur- und Geistesgut zu bieten hat. Was dann also für das ganze Leben in die Stadt ziehen? Oder glaubt man, daß die Arbeit dort mehr Aufsteigsmöglichkeiten bietet als die Landarbeit? Auch das wäre ein Irrtum, wie es fast jeder Arbeiter, der vor Jahren vom Lande in die Stadt zog, heute zugeben wird. In Zukunft wird dieser Irrtum noch folgenreicher sein, denn die Aufstiegsmöglichkeiten in der Stadt sind schwer zu erweitern, während in der Landarbeit die Ordnung der Berufsausbildung und der Berufsweg gerade jetzt Aufsteigsmöglichkeiten schafft. Der vorwärtsstrebende Mensch wird als letztes Ziel seines privaten Strebens fast immer eine selbständige Stellung im Auge haben. Was könnte dem Landarbeiter Besseres widerfahren als die Aussicht, selbst Bauer zu werden? Schon der Beginn der Neubildung deutschen Bauerntums seit der Machüber-

nahme zeigt einen Anteil von über 35 Landarbeitern bei der Belegung von je 100 Neubauernhöfen!

Der Gesamtbesitzererfolg eines Menschen ist mit diesen Dingen allerdings noch nicht völlig umfaßt. Man denke nur an einen gesunden Kinderreichtum, der ohne Zweifel ein erster wichtiger Lebenserfolg ist. Der deutsche Landarbeiter war und ist in der Regel kinderreich. Wer in die Stadt zog, weil seine Kinder dort anständig es einmal besser haben würden, der hat dabei nicht an viele Kinder, sondern höchstens an zwei gedacht, die er in die Welt leben würde. Tatsächlich hat ja die Vergangenheit in diesen Fällen scheinbar recht gegeben. Aber nur scheinbar, denn sie haben den äußeren „Erfolg“ der Kinder mit innerer Arbeit bezahlt; das schnelle Auswachsen vieler Familien als Folge der Verdrängung redet eine ernste Sprache. Die politische Politik hat ziemlich schnell bewirkt, daß Kinderreichtum nicht mehr als Dummheit gelten kann. Auf dem Lande sind aber alle Voraussetzungen für das Gelingen einer kinderreichen Familie besser gegeben als in der Stadt. Deshalb gibt auch die selbstbewußte Fortführung dieser Politik einen weiteren Grund, zu behaupten, daß der Gesamtbesitzererfolg des Landarbeiters größer ist als der des Arbeiters in der Stadt.

## Deutsche Schule in Polen geschlossen.

Neubaupläne nicht genehmigt.

DNB Bromberg, 1. Februar.

In dem an der deutsch-polnischen Grenze in der Wojewodschaft Posen gelegenen Städtchen Neutomischel haben die polnischen Schulbehörden die einzige dort bestehende deutsche Schule geschlossen. Die polnischen Behörden begründeten diese harte Maßnahme damit, daß das von der deutschen Volksgruppe in Polen errichtete neue private Schulgebäude den baulichen Bestimmungen nicht entspreche. Gemeinderäte und Lehrer wollten die Schule nicht verlassen. Mehrere Umgebungspläne, die vom Deutschen Schulverein in Bromberg eingereicht worden waren, fanden keine Bestätigung. Bis zum Beginn des laufenden Schuljahres am 1. September 1937 wurde die 93 Kinder der deutschen Schule im polnischen Schulgebäude in Neutomischel untergebracht. Dieser Sachverhalt wurde jedoch von polnischer Seite aufgehoben. Obwohl es dort ein neues deutsches Schulgebäude gibt, dürfen die Kinder nicht hinein.

Die deutschen Eltern wurden aufgefordert, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. Sie folgten nur zu einem ganz geringen Teil dieser Aufforderung, und 70 Kinder blieben der polnischen Schule fern. Ihre Eltern wurden zu Schulstrafen verurteilt. In dieser Angelegenheit soll demnächst das polnische Bezirksgericht über die Berufungslage der Eltern verhandeln.

Im Zusammenhang mit dieser Tatsache sei darauf hingewiesen, daß auf reichsdeutscher Seite die polnische Kleinkinderkategorie in Posen in der letzten Erwartung eröffnet wurde, daß gleichzeitig die deutsche Schule in Neutomischel eröffnet werden sollte. Demnach soll sich der Deutsche Schulverein in Bromberg bereit erklärt haben, die von polnischer Seite beanstandeten Mängel im neuen Schulgebäude zu beseitigen. Trotz der Erfüllung der polnischen Schule in Posen blieb der erwartete Gegenangriff von polnischer Seite aus. Jetzt wurde die deutsche Schule in Neutomischel sogar endgültig geschlossen.

## Entgegenkommen Gogas gegenüber den Deutschen Rumünien.

DNB Bukarest, 1. Februar.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Volksgruppe der Deutschen in Rumänien als der anerkannten Partei der deutschen Volksgruppe wurden am Dienstag erfolgreich abgeschlossen.

Die deutsche Partei wird auf der Regierungsliste kandidieren und 12 Sitze in der Kammer, zwei im Senat erhalten. Für Donnerstag ist eine Erklärung des Ministerpräsidenten angesetzt, in der die Rechte der deutschen Volksgruppe feierlich bekräftigt werden sollen.

Nach einer Mitteilung des Unterrichtsministeriums ist ein königliches Dekret in Vorbereitung, durch das die Vorherrschaft der rumänischen Sprache in den Schulen der deutschen Volksgruppe aufgehoben wird. Die deutschen Lehrer werden vor einem besonderen Ausschuss die Befähigungsprüfung für deutsche Privatschulen ablegen können, die sich auch auf die genannten Fächer erstreckt. Diese Verfügung, heißt es weiter, ist gedacht als dankbare Anerkennung für die Loyalität der deutschen Volksgruppe und für ihre Fortschritte, die sie in der Kenntnis der rumänischen Sprache gemacht haben.

## „Beatrix Wilhelmina Armgard“ Die Namen der neugeborenen holländischen Prinzessin.

DNB Amsterdam, 1. Februar.

Heute, am holländischen Nationalfeiertag, wurden in den Nachmittagsstunden die Namen der neugeborenen Prinzessin in das ständesamtliche Geburtenregister der Gemeinde Baarn eingetragen. Bei diesem Staatsakt, der im Schloß Soestdijdt vor sich ging, traten der Ministerpräsident Colijn und der Vizepräsident des Staatsrates, Belders van Bloksland, als Zeugen auf. Die Anmeldung war durch den Prinzen Bernhard der Niederlande vorgenommen worden.

Die Namen der Prinzessin lauten Beatrix Wilhelmina Armgard. Der erste Name dient als Rufname, während die beiden anderen Namen der Prinzessin zu Ehren ihrer beiden Großmütter, der Königin Wilhelmina der Niederlande und der Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld, gegeben wurden. Sollte die Prinzessin Beatrix einmal den Thron der Niederlande bestiegen, so kann sie jedoch als Königin den Namen Wilhelmina führen.

Auch der heutige Tag steht für ganz Holland noch völlig im Zeichen der allgemeinen Freude über die Prinzessinnengeburt und es herrscht überall dieselbe ausgelassene frohe Stimmung wie gestern.

Ministerpräsident Colijn wandte sich heute in einer Rundfunkansprache an die Bevölkerung, in der er die enge Verbundenheit des niederländischen Volkes mit dem Hause Nassau-Oranien in herzlichsten Worten zum Ausdruck brachte.

## Riesenfeuer in einer englischen Kleinstadt.

London, 1. Februar.

In Newbiggin by the Sea, einem Städtchen in Northumberland, brach Dienstag ein Feuer aus, durch das ein ganzer Straßenzug mit 16 Holzhäusern zerstört wurde. Die dort wohnenden Familien, 55 Personen, einschließlich Frauen und Kinder, wurden obdachlos. Der Feuerwehrgang gelang es nicht, den Brand wirksam zu bekämpfen, da der Ort, der augenscheinlich in England herrscht, jede Eindämmung des Feuers unmöglich machte.

# 15 Jahre faschistische Miliz.

Eindrucksvolle Feldenehrung vor dem Kolosseum. - Der Duce über den neuen Paradeschritt

## Eine Ansprache Mussolinis

Rom, 1. Februar.

Der 15. Jahrestag der Gründung der faschistischen Miliz ist zu einer eindrucksvollen Feldenehrung der für die Eroberung des Imperiums und in den antihöfischen Kämpfen in Spanien gefallenen Offiziere und Legionäre der Miliz geworden.

Wie seit Jahren war am heutigen Gründungstage vor dem Kolosseum eine Anzahl Milizbataillone mit Abordnungen des Heeres zur Parade angetreten, die Mussolini nach der feierlichen Verteilung des Militärischen Verdienstordens des italienischen Königshauses in der Triumpfschlange mit dem neuen, erst seit kurzem eingeführten römischen Paradeschritt abgemessen hatte. Die Auszeichnungen wurden vom Duce persönlich den Frauen oder Geschwistern der Gefallenen der Miliz beim Milizoffizieren und -soldaten überreicht und angeheftet. Der Feier haben Zehntausende von Zuschauern beigewohnt.

Mussolini wandte sich vor Abschluß der Feldenehrung an die Offiziere und Unteroffiziere und die „nahen und ferneren Legionäre“ mit einer kurzen Ansprache, in der er seine stolze Genugtuung über die Miliz ausdrückte, die heute eine „geschlossene Masse bildet, die ein einziges Gesicht hat.“ Bei dem heutigen Aufmarsch könne man ohne weiteres die ungeheure Tragweite der in den ersten 15 Jahren der Miliz gemachten Fortschritte erkennen. „Schulter an Schulter“, so führte der Duce weiter aus, „steht an der Seite der übrigen Streitkräfte des Staates die Miliz, die in brüderlicher Kameradschaft in Friedenszeit ihre gewaltige Aufgabe mit ihnen teilt

und in Kriegszeit ihre Bataillone mobilisiert, um den heldenhaften der ersten faschistischen Sturmstaffeln als den treuen Wächter der Revolution von Geschlecht zu Geschlecht weiter zu tragen. Während dieser 15 Jahre hat die Miliz in Äthiopien und in den spanischen Kämpfen ihr Blut vergossen und Blätter des Ruhmes geschrieben. Sie ist bereit, sich auch noch in kühneren Kampfzügen zu fällen. Ich weiß, Ihr wartet nur auf den Ruf dazu.“

Bezugnehmend auf den neuen römischen Paradeschritt erklärte Mussolini: „Dieser Paradeschritt ist das Symbol der Kraft, des Willens, der Energie der jungen Geschlechter des Vittorenbündels, die davon begeistert sind. Er ist ein Schritt schwieriger und harter Stils, der eine besondere Vorbereitung erfordert, und gerade deshalb wollen wir ihn. Er ist ein Schritt, den Stufenhüter, Fetzwerke und die sogenannten Blindgänger niemals werden machen können, und gerade deshalb gefällt er uns.“

Zum Schluß wandte sich der Duce in seiner durch den italienischen Rundfunk übertragenen Rede an die Legionäre unmittelbar mit den Worten:

„Das faschistische Italien ist stark. Es hat viele Waffen und noch mehr Männer zu ihrer Handhabung. Es hat ein einziges Kommando und eine in vier Kriegen gestählte Willenskraft. Das Italien des 16. Jahres der faschistischen Zeitrechnung achtet die Interessen aller. Aber es ist bereit, seinen Frieden und seine Zukunft gegen jedermann zu verteidigen.“

Seine Schlußfrage „Habt Ihr verstanden?“ wurde von den Massen stürmisch mit einem tausendfachen „Ja“ beantwortet.

# Spaniens neue nationale Regierung.

## Die Zusammenfassung des Kabinetts.

Ausdruck des politischen Willens Nationalspaniens.

Salamanca, 1. Februar.

General Franco hat das Dekret über die Bildung der neuen nationalen Regierung unterzeichnet. Ihr Präsident ist General Franco, Vizepräsident und Außenminister ist General Jordane. Über die weiteren Persönlichkeiten der neuen Regierung wird noch bekannt: Der Justizminister Graf von Robezno führte die traditionellistische Minderheit im republikanischen Parlament und erlangte als Organisator der traditionellen Jugend bei den Requetes besonderen Einfluß. Der Finanzminister Andres Amado war unter der Monarchie als Rechtsanwalt tätig und hat vorübergehend die Steuerverwaltung des Finanzministeriums geleitet. Erziehungsminister Pedro Sainz Rodriguez war Professor des politischen Rechts an der Universität Madrid und ist der Organisator der studentischen Falangisten. Der Minister des Innern Ramon Serrano Suner, ein schwarzer Francos, war ein intimer Freund des Diktators Joaquin Antonio Primo de Riveras. Generalleutnant Martinez Ando, der Minister für öffentliche Ordnung, der seit seiner früheren Tätigkeit als Gouverneur in Barcelona von der Linken heftig angegriffen wurde, war unter Primo de Riveras Minister des Innern. Verteidigungsminister Generalleutnant Davila, ehemaliger Kommandeur der Zentralarmee, leitete die Eroberung Nordspaniens, die von Mola begonnen wurde. Handelsminister Juan Antonio Suances war Marineingenieur und ist seit Beginn des Bürgerkrieges verschiedentlich mit wichtigen Missionen betraut worden. Der Landwirtschaftsminister Fernandez Cuesta war ein intimer Mitarbeiter Joaquin Antonio Primo de Riveras und organisierte die Falangisten in Madrid. Er wurde vor kurzem gegen einen Bruder des Barcelona-Falangisten in London, Ascarate, ausgetauscht. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Alfonso Pena, hat das Programm für den nationalen Wiederaufbau entworfen. Gonzales Bueno, der Minister für die Symbolik, ist alter Falangist.

Die nationalspanische Presse vom Dienstag würdigt in ausführlichen Stellungnahmen den Entschluß General Francos, von dem bisherigen provisorischen Zustand zur Schaffung stabiler politischer und Verwaltungsverhältnisse überzugehen, was durch die Regierungsbildung eindeutig erfolgt sei. General Franco habe mit diesem Schritt dem politischen Willen Nationalspaniens einen entsprechenden Ausdruck gegeben. Besonders unterstrichen wird die bedeutende Stärkung der Exekutivgewalt und die gänzliche Abkehr von demokratischen Pseudo-Verantwortlichkeiten. Die Regierung sei lediglich dem Staatsoberhaupt Ministerpräsident General Franco verantwortlich.

Der nationale Heeresbericht meldet: Im Gebirgsabschnitt der Front bei Madrid wurden die vorderen Linien ausgerichtet. Ein feindlicher Angriff in Carabanchel, der durch starke Minensprengungen eingeleitet wurde, ist blutig abgeschlagen worden. Die nationalen Truppen antworteten mit einem Gegenangriff, wobei sie dem Gegner erhebliche Verluste zufügten.

Bei den Säuberungsoperationen an der Teruel-Front im Abschnitt Sinagra wurden 380 Tote geborgen, die die Sowjetpanzer bei den letzten Kämpfen zurückgelassen hatten.



Ganz Holland außer sich vor Freude über die Geburt der Thronerin.

Dieses Bild wurde wenige Minuten nach der Verkündigung der Geburt der kleinen Prinzessin von Oranien-Nassau vor dem Rathaus in Rotterdam aufgenommen, wo die Polizisten kaum die jubelnde Menge zurückhalten konnten, als Herolde die Proklamation verkündeten. Die Bilder, die holländische Blätter veröffentlichen, zeigen, daß im ganzen Lande und in allen Schichten der Bevölkerung die gleiche stürmische Freude herrscht. Selbst an der Amsterdamer Börse ließ man Effekten fallen, man kannte dort statt Wertpapieren Strohhüte und befehligte sich einer solchen ausgelassenheit, wie man es bei uns zu Lande etwa Sylvester oder Fasnacht tut. (Scherl)

# Deutschlands Außenpolitik.

Zum 65. Geburtstag des Reichsministers von Neurath.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

E. R. Berlin, 1. Februar.

Wenn wir heute, nachdem eben erst der 30. Januar zu einer bewundernden Gesamtbetrachtung des politischen Geschehens gedrängt hat, noch einmal einen Rückblick auf die Außenpolitik werfen, so gibt die Veranlassung der 65jährige Geburtstag des Mannes, der Adolf Hitler zur Seite gestanden hat.



Die neueste Aufnahme des Reichsaussenministers. (Scherl-M.)

Konstantin Freiherr von Neurath hatte seinen Posten als Reichsaussenminister schon längere Monate innegehabt, als Adolf Hitler ihn mit der Führung der außenpolitischen Geschäfte auch im Dritten Reich betraute. Und vorher hatte er Deutschland schon viele Jahre hindurch an Brennpunkten der europäischen Politik in Rom und London als Botschafter vertreten. So hatte er reiche Gelegenheit, von hoher Warte die not- und sorgenvolle Lage Deutschlands in seiner Ohnmacht zu überschauen, in das Spiel der Mächte ringsum Einblick zu erhalten.

Eine Fülle von Erfahrungen konnte er dem Führer entgegenbringen und zugleich eine der überlieferten Vorherrschaft vom Weilen der Diplomatie so gar nicht entsprechende frühe Natürlichkeit, eine unermüdete Arbeitskraft, einen optimistischen Wagemut und sonst noch manches, was beide Männer schnell zusammenführte. Was sie am meisten verband, war der gemeinsame eiserne Wille, Deutschland von seinen unwürdigen Fesseln zu befreien, ihm die volle Souveränität und die außenpolitische Geltung wieder zurückzuverlangen, in der es mit vollem Bewußtsein seiner Verantwortung, aber auch im vollen Bewußtsein seiner Ehre und Würde den ihm vom Schicksal zugewiesenen Anteil am Aufbau der zerrütteten Welt als gleichberechtigter Partner übernehmen wollte.

Klarer noch als wir Gegenwärtige werden künftige erkennen, wie geeignet der Bund der beiden Männer im ersten Jahrtausend gewesen war. Viele der oben angegebenen Ziele sind erreicht, andere sind wir nahe. Deutschland ist frei, ist gleichberechtigt, ist wieder eine Weltmacht. Seine Souveränität leuchtet achtunggebietend über die Erde. Die deutsche Außenpolitik hat die erste Brezhe in den Genuß der Hochburg des Weltfriedens gebracht, den weltbedrohenden Bolschewismus in seine Schranken zurückgedrängt, den unerbittlichen und untauglichen Kollektivismus aus den Angeln gehoben und den Völkern der Erde ein Beispiel von dem hohen Wert aufrichtiger weltweiter Verträge gegeben. Verträge, die nicht der Bedrohung anderer, sondern der vertrauensvollen, friedlichen Zusammenarbeit, der Förderung von Wirtschaft und Kultur dienen sollen.

Die deutsche Außenpolitik hat wieder Recht und Wahrheit, die in den internationalen Beziehungen, geachtet zu sein können, zu ihren Mitteln gemacht und sich damit ehemalige Feinde zu vertrauensvollen Nachbarn gewonnen. Sie hat auch den bisher noch Unverständlichen und Mißtraulichen immer wieder die Hand zur Verständigung entgegenstreckt und wird darin, soweit die Sicherheit, die Ehre und die Würde es gestatten, nicht müde werden; denn das Hoheziel der deutschen Außenpolitik ist der Friede der Welt.

In dem allen lebt, weht und wirkt der hohe Sinn, der harte Wille, die Energie des genialen Führers Adolf Hitler, in dem allen lebt auch der Eifer und die Umficht der kongenialen Mitarbeiter. Ihn grüßen alle an seinem Geburtstag, alle Deutschen im Reich und in der ganzen Welt dankbar und in dem Wunsch, daß er das Steuer ruder noch lange in seinen bewährten Händen halte.

## Erst Neuordnung Chinas, dann Friedensverhandlungen.

Eine Erklärung des Außenministers Hirota.

DNB Tokio, 1. Februar.

Außenminister Hirota erklärte am Dienstag vor dem Staatsrat, Japan werde mit dem neuen Regime in China erst dann über den Frieden verhandeln, wenn dieses Regime die Vereinheitlichung Chinas durchgeführt habe und als Zentralregierung anerkannt werde. Grundlage der Friedensverhandlungen bleiben die vier Punkte, die Mitte Januar von der bisherigen Regierung abgelehnt worden waren.

Auf die Frage, ob und wo japanische Garnisonen in China verbleiben, antworteten Hirota und auch der Kriegsminister, hierüber werde erst nach Beendigung des Konfliktes zu entscheiden sein. Die Garnisonen sollten zur Unterstützung der neuen chinesischen Regierung und als Garantie für die Durchführung der Friedensbestimmungen sowie die Aufrechterhaltung der Ordnung dienen.

Wie aus den Ausführungen des Außenministers weiter hervorgeht, strebt Japan einen Abschluß eines Wirtschaftsvertrages mit ganz China an, der gleichzeitig Sonderverträge über die Ausbeutung der Bodenschätze sowie Handel und Verkehr enthalten muß.

# Beilage

## Der h

## De

Der Betr

gegen den früh und andere w des Belegung Drucker d und Abfendzri dem Generalan schien, war fa laung mit Monat machte in dem Betrieb tercheiden zwis und denen der bezw. das späte Belegungsabder

Der damalige der während des 1936 Selbstm licher Ausnahm fraktionsv Koblenz Stad gebensbiter Berli a ch we cheln lage und schreib Sachschäden, und Schäden“ heraus arbeiteten auch h ihre Schmierg Müller 40 000 M

Zunächst wur handelt. Du d wiegen und be burg. Von Anie Eile bei jedem Sofort nach Wg wirts er ein Sa chwerfä n d jagen war. Der bei dem gestamten von 300 000 M zu einem M M gungssamtes. V von Dudwich selb affiert, wobei bei gene Jah res b 60 000 M ein noch über die Mark von sich au gen Dudwich ch. So n erklärt erregt, daß dieje Initiative zurückg G e i t e s p r o d u über behauptet d Altkandid vor sei gebrüdt, und je o r i e n t i e r t g e u g e b e n, daß g Verbinbung mit h e i t“ gemien k e m b als ein „m werden müßen, b benischen Fall wen sch an Einzelheit schlags nicht erinn daß er die 310 000 E n t f e l d i g u

Da der Sachv elsten Bestätigun gungssumme von sich die Festst el nicht einverfand lagen zu bekomme für Druderebetrie

Die Dienstst- einige Fälle zur E Wertspotturist G Schübe verwid ren 1929/1930, a war und dort men in eine i Am ersten Fall menhaber 15 000 tonnen haben. Die gestellt, da die Sch nächsten Fall hat ten Büchern einer 40 000 M nicht r Straze. Gottschall, tag war, ließ sich j zahlen, womit schalt war.

Der folgende F unter Mitantlage, daß eine Abfindu Gründe nicht ver der Prokurist der r läre Eij, daß du es v on 20 000 G. hat dann von d gezahlt. Eij erlän jorden „Honorar“ M will er zu glei da Schübe von Schübe bestreite Fällen Unterlage herausgehucht und äugliche Hilfe erhal

In dem dann z rodeten Eij und z u viel bezahlt zuhaben und zu D Schübe erhielten i nen Anteil von zu schlie.

In dem letzten Gottschall an Eij mähungen“ noch in angeblich verlore noch einmal 1000 F

## Eich's B

Die Dienstst- einige Fälle zur E Wertspotturist G Schübe verwid ren 1929/1930, a war und dort men in eine i Am ersten Fall menhaber 15 000 tonnen haben. Die gestellt, da die Sch nächsten Fall hat ten Büchern einer 40 000 M nicht r Straze. Gottschall, tag war, ließ sich j zahlen, womit schalt war.

Der folgende F unter Mitantlage, daß eine Abfindu Gründe nicht ver der Prokurist der r läre Eij, daß du es v on 20 000 G. hat dann von d gezahlt. Eij erlän jorden „Honorar“ M will er zu glei da Schübe von Schübe bestreite Fällen Unterlage herausgehucht und äugliche Hilfe erhal

In dem dann z rodeten Eij und z u viel bezahlt zuhaben und zu D Schübe erhielten i nen Anteil von zu schlie.

In dem letzten Gottschall an Eij mähungen“ noch in angeblich verlore noch einmal 1000 F

Die dienstliche Neues, sondern best ten Sachverhalt. Die Verhandlung mittag verlag, mar ausfahrende G die Lokomotio n füllte die e ab. Der Padwagen entgleiten und w fährer Otto Berner Beizer Erich Schübe jch mer verlich Lokomotivführer, be dem Führerhand ge weichen Mäden